

# Die Lehren für sein politisches Überleben

## Wird Burma aus der Geschichte lernen?

von Kay Merill

**Als Indonesiens Präsident Suharto im Mai 1998 nach oft gewalttätigen Massenprotesten von seinem Amt zurücktreten mußte, war dies der staatlich kontrollierten Presse in Burma gerade mal eine Kurzmeldung wert. Es schien, als sei es dem State Peace and Development Council (SPDC) in Rangun gleichgültig, daß das militärgestützte Regime, das Indonesien mehr als 30 Jahre regiert hatte, auf einen Schlag zusammengebrochen und damit auch eine der wichtigsten politischen Persönlichkeiten Südostasiens von der Bühne verschwunden war. Doch gerade das geringe Interesse, das die burmesische Presse zeigte, war verräterisch. Tatsächlich betrachtete das Militärregime die Entwicklung in Indonesien sehr genau und zog daraus Lehren für sein eigenes politisches Überleben.**

### Historische Verbindungen

Als die burmesischen Streitkräfte (*Tatmadaw*) in Burma 1988 erneut die direkte Kontrolle über das Land übernahmen, suchte der neue *State Law and Order Restoration Council* (SLORC) militärische und diplomatische Unterstützung bei China. Politische und wirtschaftliche Vorbilder sah er jedoch von Anfang an in den Staaten der *Association of South East Asian Nations* (ASEAN). Zunächst konzentrierte man sich auf Singapur, das bis heute ein enger Verbündeter der Junta geblieben ist. Doch schon bald zeigte sich die besondere Anziehungskraft, die Indonesien für die neuen Militärdiktatoren hatte. Suhartos Regierung der »Neuen Ordnung« war für den SLORC ein perfektes Beispiel für ein Militärregime, das innere Stabilität und wirtschaftliches Wachstum erreicht hatte, ohne das internationale Ansehen und die Unterstützung zu verlieren, die es für die weitere Entwicklung brauchte.

In Burma hatte man schon seit langem viele Gemeinsamkeiten mit Indonesien gesehen. Beide waren Kolonien westlicher Staaten gewesen und hatten — mit mehr oder weniger großer Intensität — gegen die Kolonialmacht gekämpft. Die jungen Nationalisten in beiden Ländern hatten Japans Kampf gegen die westlichen

Mächte in Asien während des Zweiten Weltkrieges unterstützt und gerne die Gelegenheit wahrgenommen, sich von den japanischen Streitkräften militärisch ausbilden zu lassen. Nach dem Krieg waren es diese Nationalisten, die den Widerstand gegen die Rückkehr der Kolonialmächte anführten und später Schlüsselpositionen im politischen Leben einnahmen. Und während andere asiatische Staaten gleich nach der Unabhängigkeit zu Spielbällen der beiden Supermächte wurden, zählten Burma und Indonesien zu den Gründern der Bewegung der Blockfreien Staaten 1955 in Bandung.

Nach 1960 zeigten sich andere Ähnlichkeiten zwischen den beiden Ländern. Der burmesische Präsident Ne Win fühlte eine starke persönliche Verbundenheit mit Präsident Suharto. Beide waren Karriereoffiziere und konnten dank loyaler Unterstützer in den Streitkräften die Macht ergreifen; Ne Win 1962 und Suharto 1966. Beide setzten die Streitkräfte rücksichtslos ein, um ihre politische Position zu festigen und Regierungssysteme einzuführen, die auf den ersten Blick zwar zivil und demokratisch schienen, die weiterhin bestehende Herrschaft des Militärs aber kaum verbergen konnten. Obwohl ihnen ständig Menschenrechtsverletzungen und Korruption vorgeworfen wurden, sonnten sich beide Staatsoberhäupter in dem Ge-

fühl, ihr jeweiliges Land vor innerem Zerfall und äußerer Bedrohung, einschließlich des Kommunismus chinesischer Prägung, bewahrt zu haben.

Als der SLORC nach 1988 versuchte, Ne Wins katastrophalen politischen und wirtschaftlichen Kurs zu korrigieren, erschien den neuen Militärherrschern das indonesische Konzept der *dwi fungsi* (Doppelfunktion) attraktiv, nach dem die Streitkräfte formal sowohl eine militärische als auch eine sozio-politische Rolle spielten. Dieses System bot dem SLORC nicht nur eine Alternative zu der ausufernden und völlig überholten Bürokratie, die Ne Wins *Burma Socialist Programme Party* hinterlassen hatte, sondern auch eine Rechtfertigung für direkte Eingriffe in die Verwaltung des Staates. 1993 besuchte eine große burmesische Delegation unter Führung von General Khin Nyunt Indonesien, um das System vor Ort zu studieren.

### Indonesien und Burma heute

Seit Burma 1948 seine Unabhängigkeit wiedererlangte, hat die *Tatmadaw* eine wichtige Rolle bei der Regierung des Landes sowie auch im

Die Autorin ist freie Journalistin, mit Schwerpunkt Südostasien.

sozio-ökonomischen Bereich gespielt. Vor 1988 waren diese Aktivitäten durch die relativ geringe Größe der Armee sowie die Tatsache, daß sie ständig in interne militärische Konflikte verwickelt war, eingeschränkt. Im Laufe der vergangenen zehn Jahre hat sich die Situation jedoch drastisch verändert. So wurde die Stärke der Streitkräfte von 186.000 Mann im Jahre 1988 bis heute auf rund 400.000 erhöht. Dies geschah hauptsächlich, um die Armee besser als verlängerten Armee der Zentralregierung einsetzen zu können, vor allem in entlegenen Teilen des Landes. So haben die zwölf regionalen Befehlshaber und ihre Untergebenen neben ihren militärischen auch Verwaltungsaufgaben. In manchen Landesteilen sind Einheiten der Streitkräfte der einzige Hinweis auf das Bestehen einer Zentralregierung.

Die Versuche des SLORC, ein ihm gefügiges ziviles Parlament einzuführen, wie das durch eine verfassungsgebende Versammlung geschehen soll, orientieren sich ebenfalls am Vorbild Indonesiens. Wie in Jakarta üblich, soll auch das geplante Parlament in Rangun eine zivile Fassade haben, de facto aber von Getreuen der Streitkräfte, die ihren Parlamentssitz per Ernennung erhalten, kontrolliert werden. Das Parlament hätte einige Verwaltungsaufgaben und repräsentative Funktionen, die eigentliche Macht würde aber weiterhin fest in den Händen der Militärs liegen. Präsident könnte nur ein ehemaliger Offizier werden — wie in Suhartos Indonesien. 1993 gründete der SLORC außerdem eine Massenorganisation unter dem Namen *Union Solidarity and Development Association* (USDA), die in vielerlei Hinsicht der indonesischen Golkar ähnelt. Schon jetzt gibt es deutliche Anzeichen dafür, daß die Militärjunta die USDA dazu benutzen will, um die Unterstützung der Öffentlichkeit für das neue Parlament und andere Institutionen des Staates zu gewinnen.

Bei ihrem Versuch, dem indonesischen Modell nachzueifern, machten die burmesischen Militärs jedoch einen grundlegenden Fehler. Sie übersahen, daß das sozio-politische System in Indonesien bereits mehr als 30 Jahre alt war und im immer komplizierteren Gefüge des Landes bereits in den 80er und 90er Jahren nur unter zunehmenden

Schwierigkeiten aufrechtzuerhalten war. Präsident Suharto erkannte zu spät, daß die moderne Wirtschaft Indonesiens zivile Fach- und Führungskräfte brauchte. Selbst innerhalb der Streitkräfte wurden Stimmen laut, die einen weniger direkten Einfluß der Armee auf die Politik befürworteten. Die wachsende Mittelklasse verlangte größeres Mitspracherecht. Indonesiens beeindruckende wirtschaftliche Entwicklung erwies sich als tönernes Gebilde, das auf übermäßigem Selbstvertrauen, Nepotismus und schwachen Finanzinstituten ruhte. Die Korruption blühte. Wie sich im vergangenen Jahr schnell zeigte, war die gesamte Regierung der Neuen Ordnung sehr viel zerbrechlicher als gedacht. Allerdings ist es verzeihlich, daß der SPDC die Situation in Indonesien bis zuletzt falsch einschätzte: Suharto und seine Unterstützer taten das gleiche.

## Burma auf einsamem Posten

Vor dem Hintergrund des totalen Zusammenbruchs Indonesiens mußte sich die burmesische Militärführung fragen, ob eine Änderung der eigenen Strategien zur Machterhaltung und zur Ankurbelung der schwachen Wirtschaft des Landes notwendig sei. In der Vergangenheit hatte sie jedesmal einen Schritt zurück zur früheren Isolationspolitik getan, sobald solche Probleme auftauchten — eine Tendenz, die sich auch diesmal andeutet. Zunächst wurde der Versuch unternommen, die Ereignisse in Indonesien herunterzuspielen — etwa in den staatlich kontrollierten Medien, die wie schon erwähnt nur sehr kurz darüber berichteten und den Umsturz als verfassungsgemäße Machtübergabe darstellten. Führende Regierungsmitglieder unterstrichen außerdem öffentlich, daß sich Vorgänge in anderen Staaten aufgrund des einzigartigen Charakters und der traditionellen Autarkie Burma

nicht auf das Land übertragen ließen. Gleichzeitig wurden isolationistische und xenophobisch anmutende Maßnahmen eingeführt oder verstärkt.

Die Militärregierung ist immer stolz darauf gewesen, daß ihre politische Doktrin der Autarkie Burma vor dem politischen und wirtschaftlichen Auf- und Ab in seinen Nachbarländern bewahrt hat — auch wenn sie der eigenen Bevölkerung vor allem extreme Armut und Elend beschert. Burma besitzt große natürliche



aus: FEER v. 2.9.1999, S. 23

Das burmesische Militär marschiert.

Reichtümer und wird seit 1988 von Ländern wie China und Singapur diplomatisch, militärisch und wirtschaftlich unterstützt. Außerdem ersparte das geringe Niveau ausländischer Investitionen und seine relative Isolation vom Weltmarkt Burma viele der Probleme, unter denen seine Nachbarländer im Zuge der Asienkrise zu leiden hatten. So kommt es, daß das Regime in Rangun trotz weitgehender Sanktionen des Westens und andauernder internationaler Kritik an seinen Menschenrechtsverletzungen überleben konnte. In manchen Bereichen, zum Beispiel der Verteidigung, ist das Land sogar stärker denn je.

Diese Tatsachen haben in Verbindung mit einem starken nationalen Identitätsgefühl dazu geführt, daß die burmesische Führung sich gegen die Auswirkungen von Massenbewegungen, die die autokratischen Regime in Indonesien, den Philippinen und Südkorea stürzten, immun fühlt. In dieser Beziehung sehen die Generäle eher Gemeinsamkeiten mit China. Schließlich ging die Regierung in Beijing 1989 mit der gleichen Härte gegen Demonstranten auf dem Platz des Himmlischen Frie-

dens vor, wie ein Jahr zuvor die burmesischen Streitkräfte gegen die Massenproteste in Rangun und anderen Städten Burmas.

Das bedeutet andererseits nicht, daß der SPDC die Gefahr von Demonstrationen wie sie im vergangenen Jahr Jakarta erschütterten, nicht wahrnimmt. Genau wie Indonesien ist auch Burma ein großes Land mit einer ethnisch, religiös und sozial sehr heterogenen Bevölkerung und nur wenige der verschiedenen Gruppen fühlen sich der Zentralregierung gegenüber zur Loyalität verpflichtet. Und genau wie Präsident Suharto und die indonesischen Streitkräfte waren auch Ne Win und die Führer der *Tatmadaw* lange der Auffassung, daß nur eine starke Zentralregierung unterstützt von einer schlagkräftigen Armee den Zerfall des Landes verhindern könne. In den letzten Jahren führten Vertreter der Militärregierung gerne das Beispiel der Sowjetunion und Jugoslawiens an, um zu illustrieren, daß es unweigerlich zu inneren Unruhen und Zerfall der staatlichen Einheit führt, wenn eine Regierung Sezessionstendenzen nicht mit aller Härte entgegenwirkt. Das Beispiel Indonesiens mit den Unruhen in Kalimantan, Aceh, Ambon, Ost-Timor und Irian Jaya wird zweifellos auch bald zitiert werden.

Der burmesische Geheimdienst hat darüber hinaus sehr genau registriert, daß die Entwicklung in Indonesien durch den starken Anstieg des Reispreises stark angeheizt wurde. Auch in Burma ist der Preis des

wichtigsten Nahrungsmittels ein äußerst heikler Punkt, der in der Vergangenheit häufig zu Unruhen führte, die schnell einen politischen Unterton bekamen. Deshalb versucht der SPDC zur Zeit alles, um den Reispreis niedrig zu halten. Erhöhung der Produktion, Mehrfachernten und Verbesserung der Verteilung sind hier die wichtigsten Maßnahmen. Wenn nötig, würde das Regime sogar die Reisexporte einschränken, obwohl es dringende Devisen benötigt.

Sicher ist, daß Proteste und Unruhen in Burma mit viel größerer Härte unterdrückt würden als in Indonesien. 1988 erschob die *Tatmadaw* in den Straßen Ranguns mehr als 3000 friedliche und unbewaffnete Demonstranten, die wirtschaftliche, soziale und politische Reformen gefordert hatten. Tausende mehr wurden verhaftet und gefoltert. Dies könnte wieder geschehen. Beobachter, die Burma kürzlich besuchten, berichteten, daß führende Offiziere tatsächlich der Meinung sind, daß es Präsident Suhartos größter Fehler war, die Proteste gegen sein Regime nicht gewaltsam im Keim zu ersticken. Hätte er das getan, so ihr Argument, wäre er heute noch an der Macht.

Dieses Urteil offenbart, daß die betreffenden Offiziere davon überzeugt sind, daß ihre Soldaten im Falle von Unruhen loyal zum Regime stehen und wie 1988 auch den härtesten Befehlen folgen würden. Doch das könnte eine Fehleinschätzung sein. Durch die massive Vergrößerung der Streitkräfte in den vergangenen zehn

Jahren hat die *Tatmadaw* viel von ihrer Professionalität und ihrem inneren Zusammenhang eingebüßt. Bei den demokratischen Wahlen von 1990 hat sich außerdem gezeigt, daß viele Soldaten Aung San Suu Kyis *National League for Democracy* (NLD) die Stimme gaben. Viele Anhänger der burmesischen Demokratiebewegung hoffen daher, daß bei eventuellen erneuten Unruhen zumindest Teile der Streitkräfte für Zurückhaltung und Deeskalation eintreten würden wie das offenbar auch in Indonesien geschehen ist. Diese Variante hat auch das Militärregime erkannt und sofort Maßnahmen ergriffen, um einer möglichen Meuterei vorzubeugen.

## Aus der Geschichte gelernt?

Aus dem Zusammenbruch Indonesiens und dem Sturz Suhartos könnte die Junta in Rangun viel lernen — wenn sie es denn wollte. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie die Zeichen mißdeuten oder ausschließlich im Licht ihrer eigenen Interessen interpretieren wird, ist jedoch hoch.

Aussichten, daß das Regime in Rangun dem Beispiel Indonesiens folgen und — wenn auch widerstrebend — nach Wegen suchen wird, einen friedlichen Übergang zu einer offeneren, demokratischen und zivilen Gesellschaft zu schaffen, scheinen nicht zu bestehen. Auch deutet nichts darauf hin, daß der SPDC erkennen wird — wie Suharto das getan hat —, daß militärische Fähigkeiten nicht ausreichen, um in der heutigen Welt einen modernen Staat zu führen. Die Vorgänge in Indonesien scheinen im Gegenteil die Entschlossenheit des SPDC, um jeden Preis an der Macht zu bleiben, und isolationistische und repressive Maßnahmen auszuweiten, verstärkt zu haben. Offenbar glaubt das Regime, daß es durch sein Vorgehen dem Lauf der Welt ein Schnippchen schlagen und Burma auf lange Zeit in einem anachronistischen Sonderstatus verharren kann.

*Der Artikel wurde aus dem Englischen von Dagmar Puh übersetzt.*

### Anmerkungen:

*Der Artikel erschien am 1.8.1999 in Jane's Intelligence Review.*

— Anzeige —

## Bundesweiter Studentischer Adressreader



Anschriften  
Telefon  
Fax Mail  
Internet  
Öffnungszeiten  
Kontaktpersonen

ASten ■ USten ■ StuRas ■ BuFaTas ■ LAKs ■  
Hochschulgruppen ■ Studentische Initiativen ■  
Studentische Zeitungen ■ SchülerInnenvertretungen ■  
Hochschulen ■ Studentenwerke ■  
Bildungsministerien ■ Wissenschaftsorganisationen ■  
Stiftungen ■ Gewerkschaften ■ Parteien ■  
Landtage & Fraktionen ■ Bundesregierung ■  
Bundestag ■ Parteien ■ Politische Gruppen ■  
Presseagenturen ■ Medien ■ Europäische Verbände ■  
Europäisches Parlament ■ Europäische Union

Schreibtischversion (DIN A4)  
DM 15 zzgl. Porto & Versand

Pocketversion (DIN A6)  
DM 11 zzgl. Porto & Versand

Diskette  
DM 55 für Studi-Vertretungen  
(für andere DM 75),  
zzgl. Porto & Versand

Bezug über:

AG Adressreader  
AStA Universität Hannover  
Welfengarten 1  
30167 Hannover  
☎ 0511 / 762 5061 ☎ 0511 / 717441

Sabine Kiel ☎ & ☎ 05102 / 5108  
Wolfgang Schlieker ☎ & ☎ 0511 / 17300